



Mar 71 / 3

## Vergiss die Peitsche nicht...

Das Wort «Perversität» hat seinen Schrecken verloren. Durch Film und Literatur wird die Gesellschaft mit Realitäten konfrontiert, die früher nur den Betroffenen selbst oder allenfalls Fachleuten zugänglich waren. Berühmte Forscher der menschlichen Psyche — denken wir an Freud, Jung, Adler u. a. — halfen mit an einem besseren Verständnis gegenüber sexuell abwegigen Richtungen. An der Terminologie «Perversität» selbst wird gezweifelt, psychopathologische Begriffe in Frage gestellt.

Die bekanntesten Formen abwegiger Sexualität sind wohl der Sadismus und Masochismus. Sie verdanken ihre Namen dem Marquis de Sade und Herrn Sacher-Masoch. Beide sind markante Zeugen europäischer Sitten- und Moralgeschichte. Wie weit de Sade's Werke von eigenen Erfahrungen geprägt wurden, bleibt umstritten. Tatsache aber ist, dass der Marquis alles andere als ein Tugendbold war und demnach die Möglichkeit besteht, dass seine Bücher stark autobiographische Züge aufweisen.

Was nun bedeutet Sadismus und was versteht man unter Masochismus? Beides sind psychopathologische Begriffe. Während der Sadist durch das Zufügen von Grausamkeiten sexuell stimuliert und befriedigt wird, vermag der Masochist nur durch ein Höchstmass an selbst erlittenen Qualen sexuelle Befriedigung zu finden. Der Laie denkt in diesem Zusammenhang fast immer an Folterkammern und dergleichen. Er vergisst, dass es auch einen psychisch gelagerten Sadismus und Masochismus gibt. Eindrückliche Beispiele dafür sind die sogenannten «Pantoffelhelden» und «zänkische Treppenhausweiber».

Nach neuesten Forschungsergebnissen ist die Sexualität des Kleinkindes völlig neutral. Das heisst mit anderen Worten, die Art der Sexualität wird erst durch äussere Einflüsse, Erziehung, Umweltbedingungen usw. bestimmt. Man kann einen Menschen zum Lügner erziehen. Genau so ist es möglich, seine sexuelle Verhaltensweise positiv oder negativ zu beeinflussen.

Beispiel: X weist mit zwanzig Jahren alle Anzeichen sadistischer Neigungen auf. Es fällt ihr schwer, einen Sexualpartner zu finden, weil die wenigsten ihre Vorliebe für Grausamkeit teilen. Sie sammelt Peitschen, zeigt sich aggressiv und verschlossen. Durch mangelnde Befriedigung auf Grund ihrer etwas ausgefallenen Sexualpraktiken wird sie noch aggressiver, noch verschlossener. Schliesslich heiratet sie einen «Pantoffelhelden». An ihm, durch seine Passivität aufgestachelt, lässt sie

ihrer Lust am Quälen freien Lauf. Komischerweise ergeben sich keine Schwierigkeiten aus diesem Zusammenleben. Hier haben sich Sadist und Masochist gefunden. Durch psychotherapeutische Gespräche werden die Gründe sexueller Fehlverhalten aufgezeigt. X wurde ein Opfer ihrer Erziehung. Durch das übersteigerte Autoritätsbedürfnis ihres despotischen Vaters und eine völlig fehlgelagerte Mutterliebe in der Entwicklung gehemmt, zeigten sich sehr bald Ansätze zur Unterwürfigkeit, mangelnder Willensstärke und kriecherischem Verhalten. Irgendwo aber muss jedem Menschen die Möglichkeit zur Verarbeitung seiner Aggressionen geboten werden. Wo jedoch lassen sich Aggressionen besser abreagieren als in einer Du-Beziehung, in der Sexualität? Wohl bleibt X ihr Leben lang Versagerin, doch mit Peitsche und Stiefeln vergisst sie für kurze Zeit ihre Komplexe, ihren durch Kindheitserlebnisse manifestierten Hass. X ist ein pathologischer Fall. Ihre Beziehungen zur Umwelt bleiben gestört. Indem sie sich dem Du zuwendet, befriedigt sie immer wieder ihren Drang nach Bestätigung. Ohne wirkliche Hilfe wird es ihr nicht möglich, sich von diesem Trauma zu befreien, ihre negativen Jugenderfahrungen zu verarbeiten.

Wie aber wird heute einem psychisch Kranken geholfen? Meist wird er von der Gesellschaft erst bemerkt, wenn er die Schranken des gesellschaftlich Erlaubten überschreitet, d.h., wenn er straffällig wird. Unser Gesetz kennt keine psychisch oder sozial kranken Individuen, nur Gerechte und Ungerechte. Den gesetzlichen Bedingungen zufolge also wird ein Psychopath zum Verbrecher. Er wird abgeurteilt, bekommt ein paar Jahre aufgebürmt und verlässt die Anstalt als ein psychisches Wrack, an dem jeder noch so gutgemeinte Heilungsversuch wirkungslos abprallt. Die Öffentlichkeit aber hat ihrem Gerechtigkeitssinn genüge getan.

Bezeichnenderweise sind diese zwei Arten sexuellen Fehlverhaltens auch in homophilen Kreisen vertreten. Durch das Unverständnis der Gesellschaft und den vielfach mangelnden Kontakt mit Gleichgesinnten in die Defensive gedrängt, entstehen Aggressionen, die oft ausserhalb der Sexualität nicht mehr verarbeitet werden können. In der Psyche lesbischer Frauen finden sich häufig sado-masochistische Tendenzen. Dies erschwert nicht selten ein positives Zusammenleben. Ob sie jedoch die Grenzen des gesellschaftlich «Erlaubten» überschreiten, hängt nicht zuletzt von der Verhaltensweise beider Partnerinnen ab.

Abliessend wäre wohl zu sagen, dass das Krankheitsbild des Individuums die innere Zersetzung einer Gesellschaft auf drastische Art widerspiegelt. Nur einer kran-

ken Gesellschaft gelingt es — natürlich mit Hilfe ihrer verlogenen Moralgesetze — Psychopathen heranzuzüchten. Um Exzesse der menschlichen Sexualität zu vermeiden, müsste man wohl oder über übel deren Urheber gesundpflegen. Die Gesellschaft aber ist eine launische Kranke. Um eine Heilung zu erreichen braucht es viel Geduld, viel Zeit und — viel Liebe. Mariella

## PAN oder das verlorene ICH

Pan denkt. Pan ist eine frau. Pan denkt. mein herz war früher eine silberkugel. nun stirbt das lachen quadrattode. man müsste rund sein.

Pan trinkt. meistens bier. Pan arbeitet nicht, darum trinkt sie bier. marke cardinal. Pan trinkt — und ihre augen weiten sich im unruhigen spiegel der schwimmenden oberfläche.

sie sagt: ich muss trinken und denkt dabei an die clownerie hinter mauern. Pan will mauer sein. leben läuft amok zwischen grauem gestein.

leben, sagt Pan, ist warten auf das Wir. Wir ist kreis-sein. Pan will sich rund wissen. warten ist, der schizoprenie eines augenblickes begegnen. augenblick ist farbe — und grau.

trunkenheit macht zerbrechlich. darum IST Pan zerbrechlich. sie weiss es nicht. sie denkt sich steinern. versteinierung bedeutet stagnation in der Ich-hölle. gibt es himmel? es gibt die farbe blau.

liebe IST, aber Pan macht liebe und will im Du die transzendenz verlorener kindertäume wiederfinden. ein Du wird zur wiege, ursehnsucht aller heimatlosen.

wände. sie geben dem unvermögen begrenzten raum. angst findet keine auswege, dreht sich spiralenförmig in die tiefe. Pans gedanken sind nachtfalter mit zerbrochenen flügeln. schwergewordene erdtiere im niemandsland der sehnsucht. erstarrung bedroht ihr leben. hirn, niemals als friedhof gedacht.

bewegung, glaubt Pan, ist suche nachdem verlorenen lachen. totgeglaubtes lässt sich nicht suchen, entzieht sich den möglichkeiten. vielleicht findet man im leben ein einziges, anderes lachen. in einem andern gesicht, in einer berührung. Pan glaubt an zu-fälle. an dieser hoffnung zerbröckeln schwärze und nacht.

manchmal schreit Pan. schmerz wird schrei. Pan schreit und schreit und schreit. die verzweiflung ist ein urtier mit brennendem rachen. da ist nur noch angst, verzweiflung, leere, isolation — und ein glaube an zu-fälle. stirbt dieser glaube, stirbt Pan. wir sind Pan. Pan ist in uns. Ich bin Pan.

mariella